

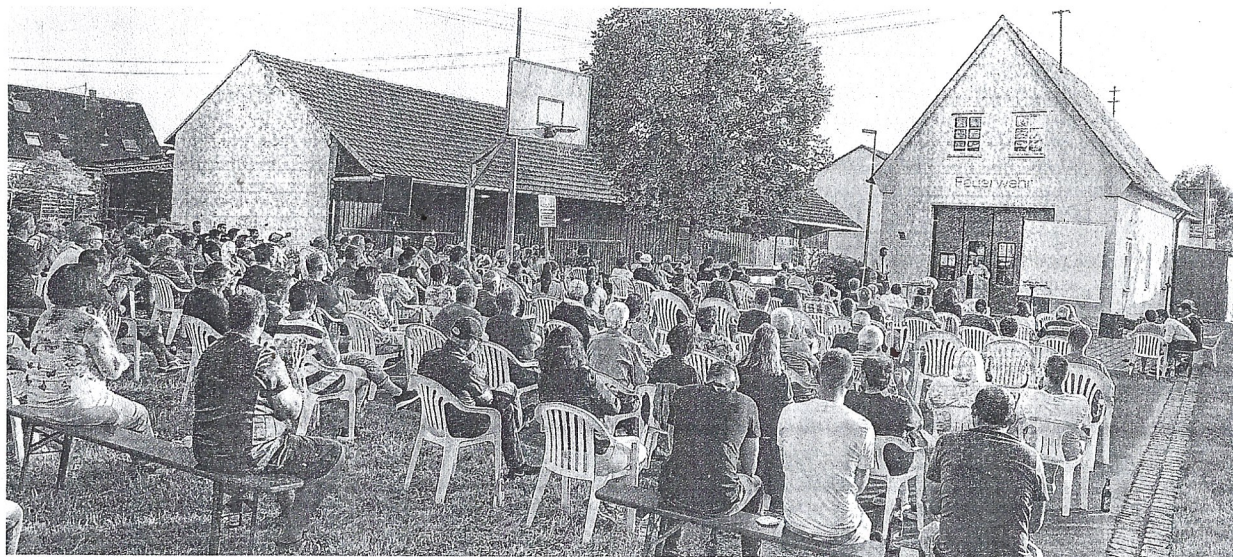
Große Mehrheit gegen Ensembleschutz

Häuser Der Bürgermeister erläutert in Bubenhausen, wie das kommunale Denkmalkonzept den Eigentümern eigentlich helfen soll. Doch das überzeugt die Bürger nicht

VON JENS NOLL

Weissenhorn-Bubenhausen Ein lauer Sommerabend mitten in den Sommerferien ist für gewöhnlich nicht der beste Zeitpunkt, um über Kommunalpolitik und Denkmalschutz zu diskutieren. Doch in Bubenhausen haben Hauseigentümer schon lange darauf gewartet, dass im Ort eine Bürgerversammlung genau zu diesem Thema stattfindet. Rund 170 Personen aus dem knapp 700 Einwohner zählenden Dorf sind am Donnerstagabend gekommen, um sich die Ausführungen von Weissenhorns Bürgermeister Wolfgang Fendt zu Ensembleschutz und kommunalem Denkmalkonzept (KDK) anzuhören. Einige von ihnen nutzten die Gelegenheit auch, um dem Rathauschef deutlich ihre Meinung zu sagen. Am Ende erhielt Fendt einen klaren Auftrag.

Dem Bürgermeister war es zunächst wichtig, die rechtlichen Hintergründe des Ensembleschutzes für den Bereich entlang der Babenhauser Straße und die Idee des kommunalen Denkmalkonzepts zu erläutern. Nicht immer sei der Stadtrat der richtige Adressat der Kritik, sagte Fendt. Weder die Stadtverwaltung noch das Landratsamt könnten den Ensembleschutz aufheben. Zuständig seien der Landesdenkmalrat und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege. Ausgehend von der Aussage, dass in Bubenhausen bis auf zwei Denkmäler nicht mehr viel von einem schützenswerten Ensemble vorhanden sei, hatte der Stadtrat bereits beschlossen, einen Antrag auf Aufhebung des Ensembleschutzes zu stellen. Doch auf Vorschlag des Landesamtes wurde dieser zurückge-



Rund 170 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Versammlung in Bubenhausen teil.

Foto: Jens Noll

nommen und stattdessen das KDK in Auftrag gegeben.

„Das KDK hat den Zweck, Ihnen zu helfen“, betonte Fendt. Denn momentan sei unklar, ob der Ensembleschutz falle oder bestehen bleibe. Ziel des Konzepts sei eine Liste: Sie solle klar benennen, welche Gebäude erhaltenswert sind und welche abgerissen werden können. Für die erhaltenswerten Gebäude sollen dann klare Vorgaben für Umbaumaßnahmen gemacht werden. Für diese Projekte ist Fendt zufolge auch ein Förderprogramm seitens der Stadt vorgesehen. Auch das Landesdenkmalamt, der Bezirk Schwaben und der Landkreis Neu-Ulm haben finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt, wie er be-

richtete. Fendt kritisierte den jüngst ohne Genehmigung erfolgten Abriss eines alten Bauernhauses im Ensemblebereich. Und er stellte klar, dass die Information, wonach ein solcher Verstoß der Eigentümer nur 175 Euro Strafe koste, ein Gerücht sei: „Der Bußgeldrahmen geht bis fünf Millionen Euro.“ Der Abriss sei nicht richtig gewesen, aber er könne die Reaktion des Eigentümers auch verstehen, sagte der Bürgermeister. Wenn ein Vertreter der Fachbehörde vor dem Haus stehe und sich weigere, es zu betreten, zudem auch den Verweis auf ein Gerichtsurteil ignoriere, dann sei die Wut des Hausbesitzers nachvollziehbar.

„Das Denkmalamt hat bei dem ganzen Prozedere Fehler gemacht“,

betonte Fendt. Die Behörde habe nun angeboten, die Bürger im Rahmen einer größeren Versammlung zu informieren. „Sie bieten auch an, mit Leuten zu sprechen, die Umbaupläne haben“, fügte der Rathauschef hinzu. Sein Vorschlag: „Wir schauen, was bei dem KDK herauskommt. Wenn es nicht passt, dann können wir den Antrag auf Aufhebung des Ensembleschutzes stellen.“ Doch eine klare Mehrheit der Anwesenden wollte, dass Zweites sofort passiert.

Auf Nachfragen aus der Bürgerschaft berichtete der Rathauschef, dass das mit der Erstellung des KDK beauftragte Büro bereits einen Entwurf vorgelegt habe. Dieser entspreche jedoch nicht den Vorstel-

lungen der Stadt und werde noch einmal überarbeitet. Fendt ließ dabei durchblicken, dass sich die Arbeit mit dem Büro alles andere als leicht gestaltet und es mehrere Reibungspunkte gibt. „Wann ist denn das KDK fertig?“, wollte ein Bürger wissen. Das könne er nicht sagen, antwortete Fendt, versprach aber, noch einmal beim Büro nachzuzufahren.

Immer wieder wurden Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Ensembleschutzes geäußert. „Es bleibt ein schönes Dorf, auch wenn statt alten neue Steine in den Gebäuden stecken“, sagte eine Frau. „Wenn der Stadtrat darüber entscheiden könnte, dann wäre der Schutz schon längst aufgehoben“, entgegnete der

Bürgermeister. Man müsse ja froh sein, wenn überhaupt noch einer an der stark befahrenen Babenhauser Straße bauen möchte, sagte eine andere Frau. Der Wunsch, bei Neubauten mehr Abstand zur Straße einhalten zu dürfen, war immer wieder zu hören, was der Bürgermeister auch verstehen konnte. „Wer will den heutzutage in einen alten Stall einziehen?“, fragte der Landwirt Peter Bolkart und betonte, dass aufwendige Sanierungen gar nicht zu finanzieren seien – oder, wenn es finanzielle Unterstützung geben sollte, viel zu lange dauern würden.

Michael Zeller, der auf eigene Faust das Bauernhaus ohne Genehmigung abgerissen hatte, ergriff abschließend das Wort. Er habe wegen Sicherheitsbedenken so gehandelt, aber auch, weil er Bewegung in die Sache bringen wollte. Scharfe Kritik äußerte er an der Zusammensetzung des städtischen Lenkungskreises zum KDK, der nicht im Interesse der Bubenhauser Bürger handle, und dass noch kein Ortstermin mit den Stadträten stattgefunden habe. Seitens der Behörden gebe es keine vernünftigen Auskünfte, schimpfte er.

Der Stadtrat solle schauen, dass der Ensembleschutz wegkomme, forderte er und schlug eine Abstimmung vor. Die erfolgte sogleich. Man brauche nicht nachzuzählen: Fast alle Zuhörer standen auf und machten somit deutlich: Die Stadt solle dafür kämpfen, dass der Ensembleschutz aufgehoben wird. Fendt wird das so dem Stadtrat weitergeben – und auch Thomas Goppel, den Vorsitzenden des Landesdenkmalrats, darüber informieren.

»Diese Woche Seite 21

